

Merkblatt „Geschlechtskrankheiten“

Begriff

Geschlechtskrankheiten sind Erkrankungen durch Infektionserreger, die vor allem durch engen körperlichen Kontakt, insbesondere durch Geschlechtsverkehr übertragen werden. Im internationalen Schrifttum wird heute von "Sexually Transmitted Diseases" (STD) bzw. von "Sexually Transmitted Infections" (STI) gesprochen. Die krankhaften Veränderungen betreffen nicht nur die Genitalregion. Bestimmte sexuell übertragene Infektionen befallen z. B. die Leber (Hepatitis B) oder die Mundschleimhaut bis hin zum Rückenmark (Syphilis). Maßgebend für die Bezeichnung dieser Erkrankungsgruppe ist also der Übertragungsweg.

Bedeutung

Eine HIV-Infektion bzw. AIDS-Erkrankung ist besonders gefürchtet, weil auch heute noch kein Heilmittel zur Verfügung steht. Andere Geschlechtskrankheiten (besonders eine [genitale Chlamydieninfektion](#)) erhöhen die Gefahr von Eileiterschwangerschaften oder sie führen zur Unfruchtbarkeit bzw. Zeugungsunfähigkeit. Bestimmte Typen des [Humanen Papilloma Virus](#) sind an der Entstehung von Gebärmutterhalskrebs oder auch Peniskrebs sowie Analkrebs (im Bereich des Darmausganges) beteiligt.

Erreger

Sexuell übertragbare Infektionen können durch verschiedene Arten von Krankheitserregern wie z. B. Bakterien, Viren oder Parasiten verursacht werden.

Die bekanntesten bakteriellen Geschlechtskrankheiten sind die [Gonorrhoe](#) (im Volksmund "Tripper") und die [Syphilis - eine Erkrankung mit vielen "Gesichtern"](#) (Lues). Dazu gesellt sich die oben erwähnte [genitale Chlamydia-trachomatis-Infektion](#).

Durch Viren verursacht werden neben der HIV-Infektion bzw. AIDS auch der Herpes genitalis und Infektionen mit dem Humanen Papilloma Virus (HPV) z. B. mit Ausbildung von Warzen (Kondylomen) am Genitalbereich. Auch das Hepatitis-B-Virus wird nach heutigem Kenntnisstand vorwiegend durch sexuelle Kontakte übertragen.

Die bekanntesten durch Parasiten sexuell übertragbaren Erreger sind die Trichomonaden und die bevorzugt den Schamhaarbereich befallenden Filzläuse (Phthirus pubis).

Gruppierung der wichtigsten sexuell übertragbaren Krankheiten nach Art des Erregers

Erregerart	Erreger	Erkrankung
Bakterien	Neisseria gonorrhoeae	Gonorrhoe
Bakterien	Treponema pallidum	Syphilis / Lues
Bakterien	Chlamydia trachomatis	Genitale Chlamydia-trachomatis-Infektion
Viren	Humanes Immunschwäche Virus	HIV-Infektion / AIDS
Viren	Hepatitis-B-Virus	Hepatitis B
Viren	Humane Papilloma Viren	Genitale HPV-Infektionen Kondylome
Viren	Herpes-simplex-Virus (HSV)	Herpes genitalis
Parasiten	Trichomonas	Trichomoniasis
Parasiten	Phthirus pubis	Filzlausbefall
Pilze	Candida albicans	Genitale Pilzinfektion

Die häufigsten Krankheitszeichen

- Hautveränderungen z. B. Auftreten von Bläschen, Geschwür, kleinen Warzen, Rötungen etc.
- Ausfluss aus der Harnröhre, der Scheide oder dem Darmausgang
- Juckreiz im Bereich der Schambehaarung, des Gliedes, der Schamlippen oder der Scheide
- Schmerzen im Bereich des Unterleibes oder Brennen beim Wasserlassen

Nach Oralverkehr können z. B. bei der Syphilis ähnliche Haut- bzw. Schleimhauterscheinungen im Bereich von Mund und Rachen auftreten. Anders verhält es sich bei den Chlamydien- oder Gonokokkeninfektionen. Sie verursachen im Mund bzw. Rachenbereich keinerlei Symptome. Sogar ein Befall der Genitalien mit diesen Bakterien kann in der Hälfte der Fälle ohne Krankheitszeichen bleiben, aber dennoch auf Sexualpartner übertragen werden.

Diagnose und Behandlung

Durch die Beobachtung der Krankheitserscheinungen allein kann noch keine klare Diagnose gestellt werden. Meistens sind weiterführende Untersuchungen erforderlich (z. B. Mikroskopie und Mikrobiologie von Entzündungsflüssigkeiten oder Gewebeproben, Blut- oder Urinuntersuchungen), um die Diagnose zu sichern. Es ist wichtig zu wissen, welche Erreger genau für die Symptome verantwortlich sind und wie weit sich Veränderungen ausgebreitet haben. Danach richtet es sich schließlich, welche

Behandlung die passende ist. Daher müssen Infektionskrankheiten (auch die sexuell übertragbaren) immer von Medizinern behandelt werden.

Informationen aus Büchern, Zeitschriften oder anderen Medien verbessern das Verständnis für verschiedene Sachverhalte, ersetzen aber **nicht** das individuelle Beratungsgespräch oder die ärztliche Untersuchung. Durch Versuche der Selbstbehandlung werden eine sachgerechte Diagnose und Therapie oft unnötig verzögert. Stets sollte sich auch der Sexualpartner ärztlich untersuchen und gegebenenfalls behandeln lassen. Es käme sonst immer wieder zu erneuten Ansteckungen der erfolgreich behandelten Person durch den nicht mitbehandelten Partner.

Vorbeugung, Schutz, Früherkennung

Um das Risiko einer sexuell übertragbaren Infektion zu verringern, kommen unter anderem folgende Möglichkeiten in Betracht:

- Nutzung von Barrieremethoden
- Impfung
- Begrenzung der Anzahl der Sexualpartner
- Früherkennung und Behandlung

Barrieremethoden wie z. B. das Kondom, senken bei korrekter und konsequenter Anwendung ganz erheblich das Risiko, sich mit HIV (dem AIDS-Virus) zu infizieren. Vor bakteriellen „Geschlechtskrankheiten“ wie Gonokokken, genitale Chlamydien oder Syphilis liegt die Schutzwirkung von Kondomen immerhin noch bei gut 60 Prozent. Diese Erreger können allerdings auch durch Mund- oder Handkontakt (z. B. beim Vorspiel) übertragen werden. Ferner tragen Barrieremethoden dazu bei, dass sich Humane Papilloma Viren (Erreger der Feigwarzen, aber auch von Genital- bzw. Analkrebs) seltener auf *innere* Schleimhäute (z. B. Harnröhre, Muttermund) ansiedeln. Äußerlich werden Veränderungen sehr viel eher entdeckt.

Impfungen gegen sexuell übertragbare Infektionen gibt es derzeit gegen Hepatitis A und Hepatitis B sowie gegen die am häufigsten vorkommenden Humanen Papilloma Viren (HPV) - eher bekannt unter der einschränkenden Bezeichnung der Impfung gegen den Gebärmutterhalskrebs. Seit 2014 ist einer dieser Impfstoffe in Europa für Mädchen und Jungen zugelassen zur Vermeidung genitaler und analer HPV bedingter Zellveränderungen. Leider ist es noch nicht gelungen, eine Impfung gegen HIV (also das AIDS Virus) zu entwickeln; es wird jedoch weiter daran geforscht.

Bisherige Untersuchungen zeigen, dass mit **zunehmender Zahl von Sexualpartnern** das Risiko einer sexuell übertragbaren Infektion deutlich ansteigt. Somit kann eine Begrenzung der Personen, mit denen man sexuelle Kontakte hat, ebenfalls eine vorbeugende Maßnahme sein.

Als **Früherkennungsuntersuchung** ist die sog. Krebsvorsorgeuntersuchung allgemein bekannt. Seit 2008 wird Mädchen und jungen Frauen eine jährliche Urinuntersuchung auf genitale Chlamydieninfektionen angeboten und von den Krankenkassen

finanziert, auch wenn keinerlei Symptome bestehen. Zu 50 – 70 Prozent wird ein Befall der weiblichen Harnröhre bzw. des Muttermundes nicht bemerkt, so dass dieser Test hilft, ein Fortschreiten der Infektion in die Eileiter oder Eierstöcke zu vermeiden. Auf eine Reihe von unter anderem auch sexuell übertragbaren Infektionen wird im Rahmen der Schwangerschaftsvorsorge untersucht, um Gefahren für das Baby abzuwenden oder gering zu halten. So wird z. B. ebenfalls auf genitale Chlamydieninfektionen und Syphilis untersucht. Auch ein HIV Antikörpertest ist in diesem Zusammenhang eine Leistung der Krankenkassen (siehe HIV und Schwangerschaft).

Treten jedoch unabhängig vom Geschlecht Krankheitserscheinungen wie Schmerzen beim Wasser lassen, im Unterleib oder im Bereich des Darmausganges, Ausfluss aus Harnröhre, Scheide oder Analregion, Hautausschläge oder umschriebene Hauterscheinungen wie herdförmige oder flächenhafte Rötungen Wärzchen, Bläschen, Geschwüre (auch an der Zunge) oder Juckreiz auf, sollte immer umgehend ärztlicher Rat eingeholt werden. Je früher eine Infektion erkannt und gezielt behandelt werden kann, umso seltener treten Folge- oder sog. Spätschäden auf.

Rat, Hilfe, Informationen

Rat und Hilfe bei Symptomen findet man bei allen Medizinerinnen, insbesondere Allgemeinmedizinerinnen. Sind spezielle Untersuchungen erforderlich, kann eine Überweisung an Fachmediziner für Dermato-Venerologie (Haut- und Geschlechtskrankheiten), Gynäkologie (Frauenheilkunde), Urologie und andere Fachrichtungen erfolgen.

Sind Sie erst kürzlich in den Kreis Wesel gezogen, können Sie über die Ärztekammer Nordrhein oder Ihre Krankenkasse Adressen von niedergelassenen Medizinerinnen in dieser Region erhalten.

Im Fachdienst Gesundheitswesen des Kreises Wesel gibt es die Möglichkeit der Durchführung eines anonymen, kostenlosen HIV-Antikörpertests. Ferner kann man sich über andere sexuell übertragbare Krankheiten informieren und beraten lassen.

Ebenfalls erhalten Sie bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln kostenloses Informationsmaterial zu sexuell übertragbaren Krankheiten. Aktuelle Informationen bietet ferner die Deutsche STI Gesellschaft e.V. auf ihrer Homepage an.